

fragte in seiner langsamen, schleppenden Art: „Bist du nicht der verdammte Concealer-Jim aus New-Orleans, dem ich vor zwei Jahren die Fresse eingeschlagen habe, weil er mir für eine erstklassige goldene Uhr nur drei Dollar geboten hat?“

„Der Dandy ist unbezahlbar“, stöhnte Pat Tuzz vor Lachen, „ich bin der Concealer-Jim aus New-Orleans, und die andern da, wer sind denn die eigentlich, Dandy?“

„Wenn ihr mir die Sache zu bunt macht“, brummte Dandy in tiefstem Baß, ein schlechtes Zeichen für alle, die Dandy Vibber genauer kannten, „fliegt ihr New Yorker Zuckerbübchen einer nach dem andern aus der Sardinienbüchse, daß ihr eure Knochen für Wüstensand aus der Wüste Gobi verkaufen könnt.“

Da hielt auch schon der Wagen vor dem Palast der Lutters. Pat Tuzz und seine drei Freunde stiegen aus, Dandy Vibber folgte neugierig, wie dies Abenteuer enden würde, das in einem Auto begann und in einem Palast fortgesetzt zu werden schien.

Tödlicher Schreck und grenzenloses Staunen überfielen aber gleichzeitig den Strolch Dandy, als er mit den andern in einen Vorsaal gelangte. Denn da standen hochelegante Policemen und halfen ihnen unter tausend Verbeugungen durch weitgeöffnete Türen.

Vor dem Tore aber fuhren Wagen auf Wagen vor, und aus jedem stiegen Lumpen und Vagabundinnen und wurden unter tausend Bücklingen von der hohen Polizei selbst empfangen, Dandy Vibber schlug mit geballter Faust gegen die eigene Stirn, um festzustellen, daß er nicht träume.

Eben war er daran, gleich den andern in die inneren Räume des Hauses zu gehen, um der Sache auf den Grund zu kommen, da umschlangen ihn zwei weiße Frauenhände und ein entzückendes Mädchen in einem weißen Abendkleid küßte ihn, Dandy, den Strolch, leidenschaftlich auf den Mund, ohne zu beachten, daß Pat Tuzz, der ebenfalls im Gehen innegehalten hatte, mit den Freunden das Paar umringt. „Dandy, endlich, Dandy!“ rief Ellen froh.

Dandy sah voll Staunen auf das Mädchen, wischte sich mit ungelenker Hand den Mund und sagte nur:

„Verrücktes Huhn, das Mädchel, springt auf einen herauf und macht einen mit den gottsverdammten Lippen ganz feucht, das männer-närrische Dings!“

Pat Tuzz und Konsorten grölten vor Vergnügen. Ellen war etwas betreten über die einigermaßen übertriebene Echtheit im Stil,

mit der Dandy ihren Willkommgruß zur Kenntnis genommen hatte.

Doch überwand sie im Nu dies Unbehagen und hängte sich in Dandy ein, um ihn durch die Räume zu führen.

Da war überall buntes Treiben. Einbrecher, Diebe, Rowdys, deutlich erkennbare Massenmörder, Falschmünzer, die ihre falschen Banknoten auf den Kleidern trugen, Dirnen seltsamster Art, Verbrechergesinde aus aller Herren Ländern schob sich da von Saal zu Saal.

Die seltsamsten Verbrechen wurden hier laut und öffentlich besprochen, nur fand Dandy die Sprache dieser Verbrecher eigenartig und schlecht verständlich. Dandy selbst war der Clou der Veranstaltung.

So etwas von Gebärdentreue und Sprachlichkeit hatte man noch nicht gefunden.

Lutters, der Vater, als Sam Buck, der Verbrecherkönig, war auf Dandy zugegangen und hatte ihn mit freundlichem Shakehands begrüßen wollen, doch der hatte mit folgender Begründung abgelehnt:

„Jetzt habe ich aber gerade genug Dummköpfen die schmutzigen Prätzen geschüttelt!“

Nat Lutters war beleidigt zurückgetreten: „Dandy, wenn man Witze macht, sollten sie nicht so geschmacklos sein!“

Doch Dandy erwiderte wenig nachgiebig: „Halt deine Fresse, altes Kamel, und sei froh, wenn ich dir das Strohdach auf deinem alten Lumpenkopf nicht zusammentrete!“

Lutters machte beleidigt kehrt und ging davon, ohne auch nur den geringsten Eindruck auf Dandy gemacht zu haben.

Da faßte Ellen, die das Ganze beobachtet hatte, Dandy an der Hand und zog ihn hinter sich durch eine ganze Flucht von Gemächern bis zu einem, in dem keine Menschenseele außer ihnen weilte. Dort sagte sie hastig:

„Dandy, was machst du? Hast du mich denn nicht mehr lieb?“

Da lachte Dandy, was er nur konnte, und meinte seelenruhig:

„Sag, glaubst du wirklich, ich lasse mich da noch länger von euch allen zum Narren halten, kleine Kröte? Du hast doch ganz gewiß keine blasse Ahnung, wer ich eigentlich bin?“

„Aber Dandy, hast du dich denn in der Zeit deiner Abwesenheit so gründlich geändert, daß du alles vergessen hast, was früher war?“ Ellen hatte die Augen voll Tränen und war verzweifelt auf ein Sofa gesunken. „Bedeute ich dir denn nichts mehr?“

„Mach keinen Quatsch, dumme Gans!“ rief Dandy, nun wirklich schon aufgebracht über die Portion Frechheit von dem frechen Weibsbild, das da in einer Weise mit ihm redete, die